Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 1

Artikel: Aus dem Klosterleben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seidenden Mitmenschen zu weißen. Der wirkliche Klassenfamps, die revolutionäre Betätigung sernt ein Mann nicht mehr, wenn er sich den Fünstigern nähert. Es ilf sür Pflizger zu pät, sein Temperament und seine Gnergie in den Dienst des proletarischen Befreiungskampses zu stellen. Nur noch in der bürofratischen Berwaltungsmaschine der Exekutive vermag er dem Proletariate zu mügen. Seine Energie und seine Kraft der Jugendzighe hat ihm die Kirche geraubt, eine riesige Wenge geistiger Energie hat ihm der Kampf mit der Orthodoxie und mit seiner eigenen resligdien Erziebung gefostet. Zeht hat er gesiegt, er hat sich löszerissen und will sortan nur dem arbeitenden Bolke dienen. Aber nun ist es zu spät, Kämpfer zu werden, nun muß der temperamentvolle Pflüger Berwaltungsbeamter werden.

Ein Pfarrer, der sich zum Sozialisten durchgerungen hat, verdient unsere Hochadung, auch dann, wenn er noch in der Alfgiededrede unsere Bewagung etwas abschäßig beurteilt, — wir nehmen ihm dieses Urteil nicht übel, denn er nuß mit dem religiösen Problem. stärfer gerungen haben als mancher von uns, und er wird es darum nicht billigen, wenn eine stürmische Jugend sich über alle diese Fragen mit einem klinnen Sprung ins reelle Leben hinwegest. Wir aber seinen die große Tragis im Leben biese Gegners unserer Bewegung. Ein Mann, der die beiten Lebenssähre einem Kampfe zur Ueberwindung eines Phontoms geopfert und setzt zwar sienen die große Tragis im Leben diese Hontoms geopfert und setzt swar Sieger ist, aber der dem Sieg nur noch in der Vierdrichte zu seinen der Mann wirden sich seinen der Stellen urt noch in der Vierdrich zu seinen der Verläuben der Verläuber der Verläuben der Verläuber aus betreten, venn sie sich den verben ein societerhaufen zu betreten, venn sie sich den verlebenkerbewegung war!

Der Modernifteneid.

Benn es nicht wahr wäre, würden wir es als einen guten Big betrachten und unseren Lefern unter der Aubrif "Sumoristiches" bringen. Wan stelle sich vor, wir lebten anno 2000 und lesen in einem Geschichtsbuch:

"Es war im Jahre 1910 nach der Geburt eines Seftengründers in Nazareth (Türfei). In Rom lebte ein Rahft, der eine Reihe damals schon veralteter wissenschaftlicher und theologischer Zehräße herausgab. Diese Sätze wurden, wie es damals schon üblich war, fritssiert und zur Zeil als veraltet und sint Sein gestellt. Die Kunst des Buchdrucks war um diese Zeit leider bereits ersunden und es war damals schon möglich, daß Zeen, die der eine Mensch hat, allen anderen zugänglich gemacht werden. Dem Herrn Sarto in Rom war dies nicht angenehm, denn dadurch bekamen auch Leute, die sin als Kadt anerfannten, diese obssälligen Urteile über seine Lechräcke zu Gesicht. Er versiel auf ein sehr einsches Mittel, um die schädliche Wirfung dieser Kritiken zu verdittel, um die schädliche Wirfung dieser Kritiken zu verdittel, um die schädliche Wirfung dieser Kritiken zu verdittel,

hüten:
"Mie katholischen Professoren, Lehrer, Pfarrer, Priefter und sonstige Leute, die nach der Natur ihres Beruses in Gesahr kamen, die Paplikkritiken zu lesen, muhten schwören, niemals etwas von dem Gelesenen in ihr Hir aufzunehmen. Sie mußten schwören, ieden Fortschritt der Wissenschung und erlaubt wird. Sie mußten schwören, das eigene Denken auf das Minimum zu reduzieren, was zum Radrungserwerd dringend notwendig ist. Alles andere Denken war in seinem Ziel, den Gedanken, nur dann erlaubt, wenn es im Vatikan zu Kom bereits vorgedacht war."

Der Leser aus dem Jahre 2000 wird meinen, es handle sich um eine Geschichtsfälschung, ein solcher wahnsinniger Sid kum den Geschichtsfälschung, ein solcher wahnsinniger Sid kum dach von niemanden geschweren worden sein, der bei Sinnen gewosen ist. Er wird deshalb die zeitgenössigen Zeitungen nachschlagen und er wird sinden, dah im Jahre 1910 zehntausende gebildeter Wenschen durch Sahven zu einer Weltanschaumn zu kommen. Zehntausende von gebildeten Wenschen haben in die sahre arsten, wenn es von seiner Seitgesit, Herrn Sante auerkaum werden wird.

nahr aufre ertnich, sie werden einem Sag nur dann als wahr auerkennen, wenn es von seiner Seiligkeit, Herrn Sarto, anerkannt werden wird.

Der Leser auß dem Jahre 2000 wird in seinem Geschichtsbuche noch weiter blättern und da wird ihm don Seite au Seite deutlicher werden, daß die geistige Macht des Katholizismus im Niickang begriffen war. Er wird erkennen, daß der Kapst und die Nischaus sin Niickang begriffen war. Er wird erkennen, daß der Kapst und die Nischaus in Krieckang des Nichtelsen und der Krieck, die in der Zeit ihrer größten Macht lieden, daß die Kirche, die in der Zeit ihrer größten Macht lieden war als der Staat, sich nur noch halten sonnte, weil der Water sie unterstützte und im Anteresse des Bürgertuns klärke. Der Leser nach einem Jahrhundert wird das Buch der Kuturgeschichte aus der Hand segen und sich sogen: Est it doch merkwiirdig, daß die Anwendung der Gewalt und bes Iwanges immer ein Zeichen nahender Schwäche ist!

Aus dem Rlofterleben.

Czenstochau! Ein heitiger Schauer durchrann jeden frommen Katholifen, so lesen wir in einem Originalbericht unseres österreichischen Beuderorganes, wenn er von dieserschaenischen Stätte der Marienwerehrung hörte. Denn alliährlich wallten zur schwerehrungen waria in dem hohen, von Juwelen und Gold mystisch stimmernien Dom unweit der deutschen Grenze in Kussischen der in numeit der deutschen Grenze in Kussischen der Greibigung von jedem menschlichen Leide hoffende Fromme aller Weltkeite und im letzen Zahre ichwoll das Geer der Wallfahrer auf 500,000 an! Und welche Wut ersätzt diese Menge, als ihr die frommen Mönche von Czenstochau sich vor Fachrestrist mit tränenvollem Grimm ergässten, das fichen kather, wachrscheidigkund Atheisen das Heitschen, das entseltziel Wänder, wachrscheidigkund Atheisen das Seitigtum beraubt hätten.

vahrligenilich Altheiten das Heitigtum beraubt hätten. Hylterijche, an Wahpilium grenzende Religiofität, die von der katholischen Kirche liebevoll genährt wird, weil der gut alkheidnischen Kirche liebevoll genährt wird, weil der gut alkheidnische Brauch des Opferns an geweihten Stätten den Klaffen tette Seröme von Gold lieferte, die ließ, um die kunderbare Wuttergottes zu bejänftigen, num um so mehr Gold fließen, um Rubel und Kopeke, Jawelen und Gold flischen, um Rubel und Kopeke, Jawelen und Gold fillen, der die Schaffenmere des Klofters. — Da fährt wie ein Blitz die Nachricht von der Verhaftung eines dieser Wallamermönsche von Czenstochau in alle Welt. Da maein 18 al. a. o. o. ditt der Name dessen, der nit seinen Greueltaten alle Legenden zerstört hat und der katholischen Krumelien Woral einen Todeskop kopen, der nit zodeskop waren die Känber, die seit Jahren planmäßig das Kloster beraubt und bestohlen haben. Wacoch, der römische fratholische Krumb bestohlen haben. Macoch, der vömische Fatholische Kriebeskänden täglich dem gläubigen Volke des Saframente und wälzte sich abends im Kreise seiner wirdigen Wittpassen wördten der Dummheit des gläubigen Koles.

Doch wir wolken diese Schandtaten der Reihe nach besteu-

Doch wir wolsen biefe Schanblaten der Reihe nach beleuten. Bor alsen hat die Unterjudiung ergeben, daß Macoch um viele, viele Millionen Rubel Diamansten dom "Gnadenbilde" berausgebrochen, salsche Steine dassit eingeseth hat, daß er aus den goldenen Kronen der Madonna die Britlanten herausnahm, dasür gläserne hineingestett und aulest daß ganze Diadenn gestohlen und bergraden hatte ! Justamen mit der Gesteihen, mit der er die Rächte in alsen nieglichen Aussichweifungen durchfrachte, hatte er diese Kleinod der Maria an sich gerissen. Spleenatisch plünderten Wacoch und seine Diebsgesellen, lauter fromme Mönde, die Schahkammer, derbanden sich mit Bordellen und setzen der ihre gleisende Ware gegen schönes Menischsel katen der Inzudiansstührte. Das Geschäft ging gut! Lag vielleicht der Segen des Simmels daraus? Der nicht, aber der Schahken Du mm in eit, der ab grun ab tie sen, des Westenschlichen Schahken der Wähnlichen Liebscher Kreidensche Bevor sie sich mit ihnen herumwälzten, die Abschien gaben die Mönde, devor sie sich mit ihnen herumwälzten, der Mohalten sie Weicher Kreidenschen, welcher sanatienen siehen Sinden aben. Welcher Kreidenschen, welcher sanatienen welchen mit die en des Geschenden Sinden Schlamm ziehen Fönien, als es dies frommere, dätte das Intitut der Beichte chtischicher verböhnen und in tieferen Schlamm ziehen Fönien, als es dies frommen Mönde alle wiedstimer wurden verschwender, denn jeden Phreibatte siene "Dame", von denen eine 3. B. 60,000 Anbel von ihren befuttetten wiedhare den den der Phreibatte siene "Dame", von denen eine 3. B. 60,000 Anbel von ihren befuttetten biese wirdigen Diener Gottes 20 Zelen mit den standschalbes der der forderfichen dere Geschalen der von denen kanne der Flössper befan, eine andere Pferb und Baggen. Za, so liebedrühlichen Blaebenblich, wenn dranzen das so der den mit den standschalbes erfehen der erfehen der keichtiner wurden der erfehense und alter religiöjen erhalben der erfehen hurden das grinfen der Schelpfen der Bertalfen, aum Riebesdientle durch Wagen in die

Und warum diese Wordtat? Macoch hatte nämlich seine eigene Gesiebte, eine Telephonistin, mit der dieser "hochwürdige Geweihte des Herr" sich nichte gelebt date, dem Bruder derseinen. Als nun der Bruder seine Liebesbedürfnisse stillen zu können. Als nun der Bruder der Untreue seiner Gattin auf die Spur kam, ergrimmte er und drohte, dem Bruder der Understätelt und vollkrachte die Kainsteue seiner Gattin auf die Spur kam, ergrimmte er und drohte, den der Verlebt das Wörderbeil und vollkrachte die Kainstat. Und leise friecht der entsessiche Berdacht heran, das Macoch im Bereine mit den andern Pssassen gestacht heran, das Macoch im Bereine mit den andern Pssassen geschaft hobe, weil diese nicht länger hatten dem Greuel zuschauen wollen. Dem Macoch standen ebenbürtig zur Seite P. Jisor, P. Bassilius u. a., die nachmittags die Sinden vergaden und beends mit dem Nachschlüssel als geübte Gauner die Schabsammer erbrachen. Jeden Zag genoß Macoch den "Leid des Herriffensten und vor geschlechistrant. Und diese pestilenzartige Fäulnis, dieses Zusammnenberechen alles frommen Glaubens — denn vor geschlechistrant. Und diese pestilenzartige Fäulnis, dieses Zusammnenberechen alles frommen Glaubens — denn ver wird noch an die bl. Maria glauben, wenn sie ruhig diese Greneltaten geschehen ließ? —, diese entmensche Versätze und einer des freihe der Verlätzen, das ehren des fäste itinaenbafter Lester, zu sperren, aufzuhehen, dem Schwindel von Mundern und beiligen Bassiern ein Ende zu machen? Verin! Aus anbere Geschäft nicht stock. Wend die verschaften und eingelest, damit das Geschäft nicht stock. Benn auch täglich eine Schanbaten bekannt werden: daß in den Zelfen der Wönse Kausende von Rubeln unter den hanfelne verschaften auch erseicht das ein den Rubelne nur er das Aus der Rubeln unter den hanfelne der Ruben der Ruben den Ruben und bei gen den Ruben der Ruben das P. Basil mit den dem Kuben das Ruben nicht muter den

setrügerische Manipulationen aussührte, so weiß der "Unsehlsare" zu Kom nichts anderes zu tun, als die Frommgläubigen zur Geldsammlung für eine neue Krone aufzusordern! Wie abgrundtief dumm muß doch Kom seine Bölker schäßen!

fer jchgken!

Nom hat auch gut kalkuliert, denn kaum wird die erste Empörung verlodert sein, werden die Bolsmassen und seine die Kolsmassen der die die Kolsmassen der die Kolsmassen de

Die Ereignisse in Spanien und Bortugal wirken mächtig auf die Geister und Pater Damasius konnte fürwahr keinen bessern Augenblick wählen. Wir Freidenker stehen nun vor unserm Volke und haben augenblicklich nichts anderes zu tun, als mit dem Finger auf Czenstochau weisend die Worte der Frau Bockert aus Hauptmanns "Einsamen Wenschen" zu wiederholen: "Seht Jhr? Seht Jhr? Seht Jhr nun?"

Unfere Bewegung.

An die Sektionskassiere ergeht hiemit der Aufruf, noch vor dem 15. Januar die weitmöglichsten Beträge der Bundeskasse juliegen zu lassen, da wir soeben mit Abschluß underer Bicher beschäftigt sind und einzelne Sektionen mit ihren Zahlungen noch etwas im Rückstande sind.

Der Bundestaffier: Mufil.

Freidenker-Berein Schaftsaufen. Im vergangenen Wonat hielt in umferem Verein Herr Dr. med. J. Groß aus Jürich IV einem vopulär-vilsenlichaftlichen Vortrag über: "Sin Vlid in das Jn nere des Wen schen. Der Schollerei, and des Henschlichen Verschlieber. Bereid bar das zarte Geschliecht zahlreich anwesend. In a. 1-12-kündigen Kefenst sich beier Kefenst an Henre der Keichte des kontlikandig zerlegbaren Wodells des menschlichen Körpers den Kebensgröße das ganze Getriebe, Ban und Tätigfeit uns verschlichen Kontenschlichen Kontenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kertenschlichen Kervenschlichen Kervenschlichen Kertenschlichen Kervenschlichen Kerv

rate und veren Languetten, vervonung, dennang, dewegung etc. Alle Ausführungen waren immer durch praktigich Natigliäge gewürzt.
Die Erläuterungen des Herrn Dr. Groß waren wirkliche und notwendige Ratigliäge für jedermann, sodaß wir denselben nur bestens empfehlen können.

Aufruf zu einer Saeckel-Spende.

Freude! Mitftreiter!

Freine! Antfreiter!
Ern st Hae del hat seinen Austritt aus der Kirche vollzogen und damit seinem gewaltigen Lebenswerf den Schlüßsein aufgesetzt. Gerade weil Ernst Haedel bedächtig wägend jahrzehntelang gezögert hat, den letzten Schritt zu tun, das letzte Band zu lösen, das ihn noch mit einer Konsession vernüßste, wird der Sindruck auf Taufende ein außerordentlicher sein und sie zu dem gleichen Schritte auch äußerlich antreiben, den sie innerlich schon längst vollzogen haben

haben.
Als der Bahnbrecher der Entwicklungsidee, als der Borfämpfer einer neuen, monistischen Welt- und Lebensanichauung, wie kein anderer von den krechtigen Bertretern der dualistischen Beltanschaung und ihren Handlangern mit giftigken Beltenschaung und ihren Handlangern mit giftigken Beltenschaung und ihren Handlangern mit giftigken Beltenschaung auf die einer Einkadung auf Jubikaumskeier der Berliner Universität für würdig erachtet, sieht Ernst Jaeckel auch heute noch, an der Schwelle des Partiarchenalters, vom Kampf untobt da, in feiner Berson, in seiner wissenschauftlichen Ehre von Dunkelmännern und Therstenaturen beschinnter.

perfol, in seiner volleniggiringen eyre von Onnremannern und Thersitesnaturen beschimpft.
Sein Austritt aus der Kirche und die Hiebe, die er in seiner neuesten Schrift "Sandalion" gegen seine Veinde austeilt, wird alle reaktionären Instinkte, wird das gange Audel seiner Veinde aus beiden Kirchenlagern aufs neue gegen ihn auf den Plan rusen.

Wir aber, die wir schon längst, innerlich und äußerlich, den Bruch mit der Kirche vollzogen saben, wir, die wir in Ernik zoeckel vor allem den aufrechten Edpacatter und unerschilterlichen Vollen den aufrechten Edpacatter und unerschlitichen Welt- und Ledensauffassung verehren, wir wollen uns noch einmal im Geiste an seinem Lebensabend um ihn icharen und ihm in einer Strung unser Dansgesill zum Ausdruch deringen sir alles, was er in seinem langen, arbeitsreichen Forscher- und Kämpserleben für den einstigen einstigten Triumph des freien Gedanstens gewirft hat.

verdimmen, hat all das etwa die römische Kirche verantzen zu krieften der klauften klauften der klauften klauften der klauften klauften der klauften klauften klauften der klauften klauften klauften klauften klauften klauften klauften klauften der klauften klauften